

# Tierische Sprichwörter und ihre brutalen Hintergründe

Redewendungen in Zusammenhang mit Tieren haben oft einen grausamen Hintergrund – ein Buchautor aus Schleswig hat dazu recherchiert

Inga Gercke

**W**enn bei einem Event „der Bär steppt“, dann sagt das aus, dass dort eine ausgelassene Stimmung herrscht. Der Ursprung dieser Redewendung ist allerdings weniger spaßig. Sie stammt aus einer Zeit, in der auf Jahrmärkten Bären als Attraktion gezeigt wurden. Um ihnen die besagten Tanzschritte beizubringen, wurden ihnen heiße Bleche auf den Käfigboden gelegt. Vor Schmerzen an den Pfoten sprangen sie dann hoch.

„Viele Menschen nutzen Sprichwörter und wissen gar nicht, wofür die eigentlich stehen. Ich sage nicht mehr, dass irgendwo der Bär steppt. Dann eher ‚Da boxt der Papst‘“, sagt Uwe Pauly aus Schleswig. Ähnlich kritisch sieht er den Begriff Killerwal. „Das ist völliger Nonsens! Diese Tiere sind keine Killer, sie sind Prädatoren, weil sie sich durch das Töten und Verspeisen anderer Tiere ernähren. Ein Killer tötet wahllos, meist ohne eine Beziehung zu seinen Opfern.“

Solche und anderen Ungerechtigkeiten der Tierwelt gegenüber haben Pauly dazu gebracht, weiter zu recherchieren. Woher kommen tierische Sprichwörter? Was ist ihr historischer Hintergrund? Warum gelten Esel als stur und Affen als dumm? Diese Fragen trieben ihn quer durchs Land. Er suchte in der Eichhörnchen-Schutzstation in Eckernförde nach dem Teufel und auf einem Ziegenhof



Uwe Pauly mit seinen beiden Büchern.

Foto: Michael Staudt

im Kreis Schleswig-Flensburg nach den dummen Tieren. Aber auch Fernsehdokumentationen und das Internet halfen ihm, möglichst viele Informationen zu bekommen. Das Ergebnis war zunächst ein Buch mit dem Titel „Der Wolf im Schafspelz“. Als das erschien, ließen Fragen aus seinem Bekanntenkreis, wa-

rum er nicht dieses oder jenes recherchiert hätte, nicht lange auf sich warten. Vergangenes Jahr kam dann „Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen“ raus.

Beides seien keine Sachbücher, erklärt Pauly. „Ich würde es eher als unterhaltendes Sachbuch beschreiben“, sagt er. Von „Klappe zu, Affe tot“ über „Die Katze

im Sack kaufen“ bis hin zur „blöden Ziege“ – historisch aufgerollt, merkt der Leser schnell, dass nicht alles so locker und lustig gemeint ist, wie es sich oft anhört. Viele Redensarten mit Tierbezug kommen aus der Jägersprache. Aber auch die Bibel hat viel Einfluss, hie und da auch Prominente wie Till Eulenspiegel, der aus Versehen einen Hund in der Pfanne gebraten hat.

Der Hobbyautor vermarktet seine Bücher in Eigenregie. „Klar habe ich es auch bei den großen Buchverlagen versucht, aber da hat sich keiner für mich interessiert“, sagt er. Seine Werke sind jetzt reine Self-Publisher-Projekte. Heißt: Er fragt bei einem Supermarkt oder einem Buchladen an, ob sie nicht Interesse hätten. Diese können dann so viele Exemplare kaufen, wie sie wollen. Der Erlös wird geteilt. „Einmal habe ich es geschafft, dass drei Ausgaben von meinem Buch unter dem Bestsellerregal lagen“, sagt er. „Schöner wäre es natürlich gewesen, wenn sie darin gestanden hätten, aber das ist ja auch schon einmal nicht schlecht.“

Man kann die Bücher auch bestellen. Dann allerdings muss man ein paar Tage warten. „Erst wenn der Auftrag kommt, wird er gedruckt“, so Pauly. Das habe auch einen umweltfreundlichen Nebeneffekt. „Außerdem landet man so nicht irgendwann auf dem Grabbeltisch. Das will ja nun wirklich keiner.“

➔ Weitere Informationen unter [www.paulybooks.com](http://www.paulybooks.com)

## Die Würde der Tiere

### MEINUNG



Inga Gercke  
[ing@shz.de](mailto:ing@shz.de)

Viele Sprichwörter haben einen wahren Kern, nicht wenige aber auch eine erschreckende Entstehungsgeschichte. Einige

Ausdrücke treffen zu, andere sind schlicht falsch.

Offensichtlich ist es in Zeiten von Genderdebatten und politisch korrekter Sprache zu viel verlangt, sich auch noch über die Daseinsberechtigung von tierischen Redensarten oder anderen despektierlichen Begrifflichkeiten zu streiten.

Muss man auch nicht. Es reicht, wenn man etwa statt Killerwal einfach Orca sagt. Oder die ein oder andere Redensart kritisch hinterfragt. Das sind wir den Tieren schuldig.